1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 92.

Freitag den 15. November.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 12. Novbr. Se. Maj. der König haben dem Prediger Scheiffler, an der deutsch=reformirten Kirche in Hamburg, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Grenadieren Bendler und Lemcke des Ersten Garde=Regiments zu Fuß, dem Gefreiten Kühn vom 6. und dem Sergeanten Bergner vom 32. Infanterie=Regiment, so wie dem Unteroffizier Neumann vom 2. Bataillon (Schrimmschen) 19. Landwehr=Regiments, die Rettungs=Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann Friedrich Gottlieb Küster zu Allerhöchstihrem Consul in Reval zu ernennen geruhet.

Der Justiz=Commissarius, Doctor juris Gottlob Friedrich Weidemann, ist zum Justiz=Commissarius bei dem Ober=Landesgericht zu Ratibor und zum Notar im Departement dieses Gerichtshofes bestellt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist von Weimar hier eingetroffen.

Der Großherzogl. Sachsen=Weimarsche Wirkliche Geheime Rath und erster Ober=Stallmeister, General=Major v. Seebach, ist von Weimar, und der Königl. Baierische Wirkl. Geh. Rath, v. Klenze, von München hier angekommen.

Der Fürst Wladimir Galitzin, der Kaiserl. Russ. General=Major und Commandeur der Artillerie des Garde=Corps, v. Sumarokoff, und der außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister Sr. Maj. des Königs von Griechenland am Königl. Französ. Hofe, Fürst Michael Suzzo, sind nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Köln, den 2. November. Se. k. H. der Kronprinz hat folgendes Schreiben an den Oberbürgermeister Steinberger erlassen: „Indem Ich aus Ihrer Mitte scheide, ersuche Ich Sie, von der beifolgenden Summe 200 Thlr. dem Waisenhause, das Ich heute mit wahrer Freude besucht habe, zu übersenden, und 300 Thlr. an die Armen der Stadt Köln zu vertheilen. Wenn Mein Herz jederzeit für den herrlichen Rhein und seine lieben Bewohner schlug, so fühle Ich Mich dieses Mal doch ganz besonders bewegt. Die vielen Aeußerungen der Liebe und Anhänglichkeit, die Ich von so mannigfachen Seiten erfahren habe, erkenne Ich mit vollem Danke, und um so mehr an, als sie vorzüglich dem edelsten der Könige gelten, von dessen mildem Scepter die Segnungen des Friedens auch auf dieses schöne Land gekommen sind. Köln, am 1. Nov. 1833. Friedrich Wilhelm, Kronprinz." — Nachdem Se. k. Hoh. vorgestern Abend gegen halb 10 Uhr von Höchstihrer Reise nach Altenberg und Solingen wieder in unserer Stadt eingetroffen waren, gestern unsern Dom und mehrere andere Kirchen in Augenschein genommen, auch bei einer in der St. Mauritiuskirche statt gefundenen Taufhand=

lung des Söhnchens eines sehr verdienten Stabs-Offiziers Pathenstelle vertreten, und mehrere hiesige Institute, namentlich das Waisenhaus, die Infanterie-Kaserne ꝛc., besucht hatten, — haben Höchstdieselben heute Morgen gegen 7 Uhr, von den heißen Segenswünschen der ganzen Bevölkerung begleitet, Ihre Reise über Brauweiler nach Aachen fortgesetzt. (Daß Se. k. H. in Aachen eingetroffen, haben wir schon gemeldet.)

Koblenz, den 6. Nov. Der k. Oberst und Landrath Hr. Graf zu Stolberg-Wernigerode, welcher an die Stelle unseres würdigen Oberpräsidenten v. Pestel, der durch Kränklichkeit abgehalten ist, zum königl. Landtags-Commissair ernannt worden, ist hier angekommen.

Deutschland.

Fulda, den 25. Oktober. Gleich zu Anfang des Rencontre zwischen dem Dr. Höfling und dem Lieut. v. Heimroth (s. Nr. 90. uns. Ztg.), war eine 12 bis 16 Mann starke Patrouille den Offizieren auf dem Fuße gefolgt; Hr. Höfling rief um Hülfe, die Zuschauer stimmten in diesen Ruf ein, worauf ein anwesender Offizier die Patrouille mit den Worten anging: „Ihr werdet doch bei eurem Offizier halten!" Demnach konnte von den Umstehenden dem Verwundeten keine Hülfe geleistet werden; hierauf gelang es ihm bekanntlich, in ein Haus zu flüchten. Dieser Vorfall machte einen übeln Eindruck auf die Bürgerschaft, und hätte der Verwundete die in ungeheuren Haufen versammelten Einwohner nicht selbst beschwichtigt, es wäre sicher zu furchtbaren Auftritten gekommen. (Neckar-Ztg.)

Hanau, den 1. November. Die hiesige Zeitung berichtet, daß der neulich mitgetheilte, zu Fulda statt gehabte ärgerliche Vorfall, die Insultation des Dr. Höfling durch Lieutenant v. Heimroth betreffend, nicht ganz der Wahrheit getreu erzählt worden sey. Herr Höfling habe Herrn v. Heimroth beleidigt, und als dieser Satisfaktion verlangt, ihm solche nicht nur rund abgeschlagen, sondern auch noch einen empörenden Brief geschrieben. Namentlich wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß Hr. v. Heimroth, bei der Begegnung auf der Straße, dann erst gegen Dr. Höfling den Degen gezogen, nachdem dieser mit dem Stocke nach seinem Gegner geschlagen hatte.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 30. Oktober. Eine weitere der sogenannten Lebensfragen ist nun in unserer 2ten Kammer der Stände zur Sprache gekommen, und diese Angelegenheit hat eine so ernste Wendung genommen, daß selbst eine Auflösung des Landtags (sie ist bereits erfolgt) als Folge davon auch jetzt, nachdem er nach eilfmonatlicher Dauer endlich auf dem Punkte steht, die Berathung des Budgets vorzunehmen, nicht unmöglich wäre. Die Frage ist über das Recht der Regierung, in Gemäßheit des §. 73. der Verfassung, Verordnungen ohne Mitwirkung der Stände zu erlassen. Eine in der 2. Kammer gemachte Motion hatte zwölf zum Theil schon seit längerer Zeit auf diese Weise erlassene Verordnungen angegriffen, und als für ihre Gültigkeit der Beistimmung der Stände bedürfend dargestellt. In einer dieserhalb gestern erfolgten Ministerialmittheilung nimmt dagegen die Regierung das Recht, solche Verordnungen zu erlassen, in ihrem vollen Umfange in Anspruch, und verlangt zugleich, daß die Kammer ihrem Ausschusse aufgebe, Mehreres in seinem Berichte zu streichen. Die Kammer gerieth in lebhafte Bewegung; indessen wurde der Bericht, trotz des heftigen Widerspruchs des Abg. Emmerling, in den Ausschuß zurückgegeben. Es steht nun dahin, ob dieser die anstößigen Stellen modificirt, und welchen Ausgang die ganze Sache nehmen wird. (Allg. Ztg.)

Darmstadt, den 4. Nov. (O.-P.-A.-Z.) Man hört heute hier mit Bestimmtheit versichern, daß geh. Staatsrath Jaup, Oberforstrath v. Brandis und Regierungsrath v. Gagern pensionirt, Oberappellationsgerichtsrath Höpfner aus dem Staatsrathe entlassen, ferner daß Hrn. v. Gagern der Kammerherrnschlüssel abgefordert und Revierförster v. Busek aus der Liste der Kammerjunker gestrichen worden ist. Diese Mitglieder der aufgelöseten Kammer gehörten zu der Opposition, die am feindseligsten gegen die Regierung und gegen das Bestehende auftrat.

München, den 3. Novbr. Aus Griechenland sind diese Woche zwei Tage nach einander Kuriere eingetroffen, wie versichert wird, mit offiziellen Nachrichten, die sehr beruhigend lauten. Unruhen werden wol schwerlich ausbrechen, so mißmüthig auch die Anhänger der Parteihäupter seyn mögen. Da von diesen mehrere des Hochverraths angeklagt sind, so wird sich hinsichtlich der Verurtheilung oder Freisprechung derselben eine kritische Alternative ergeben, und es wäre hier unter zwei Uebeln das kleinste zu wählen. — Die griechischen Freiwilligen hieselbst haben das Werbehaus in der Ottostraße verlassen, und das Erdgeschoß der großen Kaserne in der Türkenstraße bezogen. Es ist der Auftrag zum baldigsten Ausmarsche derselben hier eingetroffen; diese Woche werden etwa 800 Mann abgehen. Aus diesem Corps wurden erst kürzlich wieder mehrere Individuen wegen unmoralischer Aufführung ausgestoßen. Außer einer Menge von anderen Ausländern befinden sich unter den Freiwilligen auch sehr viele Studenten von fast allen Universitäten Deutschlands. Alle diese werden in Hinsicht auf Avancement u. s. w. den Baiern völlig gleichgestellt. Verehelichungen dürfen in ungemessener Zahl vorgenommen werden, welche Gelegenheit indessen die Freiwilligen bei weitem nicht so häufig benützen, als es die heiraths- und auswanderungslustigen Mädchen aus der dienenden Klasse

wünschen. Dienstbücher und Leumund der Bräute werden strengstens geprüft, was allerdings viele Zurückweisungen zur Folge hat. Köchinnen, Näherinnen, Wäscherinnen rc. könnte man freilich in Griechenland sehr wohl brauchen, und gewiß würde sich deren eine Masse an den Zug der Soldaten anschließen, wenn ledige Weibspersonen mitgenommen werden dürften. — Das Appellationsgericht für den Isarkreis wird von Landshut wieder hieher verlegt. — Dr. Coremans von Nürnberg hatte nach der Schweiz gehen wollen; aber schon nahe an der würtembergischen Grenze erreichte ihn eine Stafette, daß er auf dem nächsten Wege aus dem Königreiche gebracht werden solle. Er hoffte, in Würtemberg seinen Wunsch bewilligt zu sehen, aber sein Paß wurde in Ulm über die Grenze nach Belgien visirt.

Frankenthal, den 3. November. In der gestern Morgen 9 Uhr eröffneten Sitzung des hiesigen Zuchtpolizeigerichts wurden die Anklagen gegen Hrn. Dr. Siebenpfeiffer vorgebracht und auf dieselben die Strafartikel des Code pénal 283. und 267. anwendbar erklärt. Die inkriminirten Aufsätze wurden verlesen. Nachmittags wurde die Sitzung fortgesetzt und Dr. Siebenpfeiffer führte seine Vertheidigung durch eine Rede, die fast vier Stunden lang dauerte. Abends 6 Uhr erst ward die Sitzung geschlossen, die heute Vormittag fortgesetzt werden und worin Advokat Dr. Stokkinger von hier die juristische Vertheidigung des Angeklagten übernehmen wird.

Holland.

Aus dem Haag, den 6. Oktober. (Handelsbl.) Vorgestern ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Verstolk van Soelen, von hier nach Amsterdam abgegangen. Vor seiner Abreise soll er noch eine Unterredung mit dem Fürsten v. Schwarzenberg, außerordentlichen Gesandten der drei Nordmächte, gehabt und demselben die Versicherung von des Königs friedliebender Gesinnung gegeben haben. Zu dieser Mittheilung soll vorzüglich die aus Frankfurt empfangene vorläufige Antwort auf die von Sr. Maj. beim Bundestage geschehene Anfrage hinsichts einer Abtretung und Austauschung eines Theils von Luxemburg, Anlaß gewesen seyn. In Folge dieser Gerüchte ist die Hoffnung auf eine baldige Wiederaufnahme und günstige Beendigung der Londoner Unterhandlungen allgemein gestiegen. Es heißt ferner allgemein, daß der Fürst von Schwarzenberg seine Rückreise nach Berlin mit Nächstem antreten werde.

Belgien.

Brüssel, den 5. November. Der Moniteur meldet in seinem halb offiziellen Theil, daß der König und die Königin am 10. von Paris in Laeken eintreffen werden.

Der Liberal sagt: Mit Schmerz vernehmen wir, daß eine für die französischen Offiziere im belgischem Dienste sehr ungünstige Ordonnanz auf den Vorschlag des Herzogs von Dalmatien erlassen worden ist. Diese Ordonnanz schafft jene vom Sept. 1831 in Betreff des Uebertrittes französischer Offiziere in die belgische Armee ab. Die bei der belgischen Armee angestellten Offiziere können nicht nur nicht avanciren, sondern verlieren auch die Grade, die sie dort erworben haben, und werden bei ihrer Rückkehr nach Frankreich auf Befehl des Kriegsministers in die nämliche Lage versetzt, worin sie sich vor ihrem Abgange nach Belgien befanden.

Oesterreich.

Prag, den 5. November. Gestern um halb 4 Uhr Nachmittags ist Se. Durchlaucht der commandirende General in Böhmen, Fürst Aloys Liechtenstein, nach einer langwierigen Krankheit gestorben.

Pesth, den 27. Oktober. Wir erhielten gestern Nachrichten aus Erlau (einer erzbischöflichen Stadt, mit 17 bis 20,000 Einwohnern, 16 Meilen nordöstlich von Pesth), denen zufolge es daselbst im Laufe dieser Woche, bei Gelegenheit der Magistrats-Restauration des Hewescher Comitats, zu sehr bedauerlichen Auftritten gekommen ist, wobei einige Menschen das Leben verloren, und mehrere schwer verwundet worden sind. Der Candidat zur Vicegespanswürde, ein Hr. v. Kalay, den der Erzbischof (der rühmlichst bekannte deutsche Dichter Joh. Ladislaus Pyrker) und die Geistlichkeit aufstellten, fand unter dem Landadel solch eine heftige Opposition, daß sich einige Tausend von seiner Partei, größtentheils aufgereizte Bauern, nach dem Wahlorte Erlau begaben, und daselbst die gräulichsten Exzesse begingen. Die Anhänger des Kalay wurden in die Flucht geschlagen, in den Hauptstraßen alle Fenster eingeworfen, und besonders die Häuser der Geistlichkeit sehr übel zugerichtet. Der Wahlakt konnte bei diesen Umständen nicht statt finden, und mußte um einige Tage verschoben werden. Es heißt, daß bereits von der hiesigen Umgegend einige Truppenabtheilungen sich nach Erlau in Marsch gesetzt haben. — Der Reichstag in Preßburg, der nun das Alter eines Jahres erreicht, hat noch nicht das erste Gesetz (über das Grundeigenthum der Bauern) zu Stande gebracht. Man glaubt, daß, sobald dieses Gesetz von beiden Kammern angenommen und vom Könige bestätigt ist, der Landtag aufgehoben werden wird. — Von den ungarischen Grenzregimentern sollen wieder neue Bataillone zum Ausbruch beordert seyn.

Italien.

Ein Schreiben von der italien. Grenze in der (Allg. Zeitung) sagt: „Wie ein elektrischer Schlag hat die Nachricht von dem Tode Ferdinand's auf alle Klassen gewirkt; man erblickt eine neue Bestätigung, wie seelenverwandt der Italiener und der Spanier ist,

und was bei dem Triumphe eines oder des andern Prinzips auf der pyrenäischen Halbinsel der sogenannten cisalpinischen bevorstände. Hier wie in Spanien giebt es kein Medium; alle Farben sind grell pronronzirt; Jeder würde offen unter die Fahne treten, zu der er zu zählen sich ehrt, sobald ein Ereigniß von Außen innere Bewegungen hervorrufen könnte. Nach den Ansichten der bedächtigsten, mit den Verhältnissen des Landes wohl vertrauten Männer wäre kein Ereigniß dazu so geeignet, als die zu befürchtenden Reibungen in Spanien. Der Zunder scheint wirklich schon Funken gefaßt zu haben, und in Turin sollen sich die Behörden veranlaßt gesehen haben, ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln. War es den Reisenden seither erschwert, Sardinien und Piemont zu betreten, so haben sie seit einigen Tagen mit noch viel größeren Hindernissen zu kämpfen; sie sind einer Kontrolle unterworfen, der sich zu unterziehen nur die größte Noth gebieten kann. Auch ist bei der sardinischen Armee auf die Nachricht, daß die französische Regierung ein Observations-Corps an den Pyrenäen aufstelle, viele Bewegung sichtbar, und jede Beurlaubungs-Bewilligung eingestellt. In den österreichischen Provinzen erblickt man nicht minder eine imposante Truppenmasse, die fortwährend an jene von Kriegs-Zustand erinnert, in den Europa trotz der Friedensbetheuerungen aller Cabinette versetzt zu seyn scheint. Ueberall in Italien wird mit Thätigkeit an der Ausbesserung, Verstärkung und Verproviantirung der festen Plätze gearbeitet und für Magazine gesorgt; ein Beweis, daß man sich nicht durch außerordentliche Ereignisse überraschen lassen will."

Frankreich

Kolmar, den 2. November. Man versichert, der Maire unserer Stadt habe, veranlaßt durch die neulichen Vorfälle in unserer Stadt, auf das Begehren mehrerer Offiziere, eine neue Organisation der Nationalgarde in Antrag gebracht. Auch werden noch fortwährend Verhaftungen vorgenommen, und die Sache von dem königl. Gerichtshofe auf das Strengste untersucht. Völlige Ruhe ist in unsere Stadt zurückgekehrt. (Man weiß nichts von neueren Unruhen, die im Elsaß ausgebrochen seyn sollen, wie öffentliche Blätter berichteten.)

Paris, den 2. November. Das ministerielle Abend-Journal enthält Folgendes: „Man hat keine amtliche Nachricht von dem Einrücken des General Sarsfield in Vittoria. Indessen war er am 28sten auf dem Marsch von Miranda dahin, und der General Wall rückte gegen Bilbao an. Die Biscayer zogen sich auf Sarrance zurück. Die Garnison von Pampelona hatte eine Verstärkung von zwei Regimentern erhalten. — Arragonien ist vollkommen ruhig. Man darf erwarten, daß die erste Nachricht, die wir erhalten, das Einrücken der constitutionellen Truppen in Vittoria meldet."

(Indicateur de Bordeaux.) Wir erhalten einen Brief aus Bayonne, der uns über das Gefecht bei Tolosa Folgendes meldet. Die Carlisten, 2000 an der Zahl, rückten in zwei Colonnen vor, mit der Absicht, Tolosa zu nehmen und Castagnon zu zwingen, sich nebst Jauregui nach St. Sebastian zurückzuziehen. Die eine Colonne rückte demnach über Aspeitia, die andere auf dem Wege von Pampelona vor. Es scheint, daß Castagnon und El Pastor der Ansicht waren, man müsse ihnen entgegen gehen. El Pastor organisirte daher zwei Colonnen, jede von 200 Mann, und diese rückten auf den beiden Wegen den Rebellen entgegen. Auf die erste Salve nahmen die von Aspeitia kommenden die Flucht und zerstreuten sich nach allen Seiten. Die von Pampelona anrückenden tiraillirten etwa eine halbe Stunde, da sie sich aber hierauf mit blanken Waffen angegriffen sahen, lösten sie sich ebenfalls en débandade auf. Sie ließen 24 Todte auf dem Schlachtfelde; 3 Mann wurden gefangen. Wenn El Pastor nur 50 Kavalleristen gehabt hätte, wäre die Hälfte der Rebellen niedergehauen worden. Unter den Flüchtlingen hatten sich 70 Verwundete befunden. — Die Deputation von Tolosa ist, wie gemeldet, nach St. Sebastian gegangen, weil Castagnon eine Bewegung machen wollte, um die Insurgenten bis Bergara zu werfen, es aber nicht rathsam fand, während dessen diese Männer in einer unbeschützten Stadt zu lassen. Der Herzog von San Carlos ist als Volontair bei El Pastor eingetreten. — Es ist außer Zweifel, daß Don Carlos den spanischen Boden betreten hat. Zwar glaubt man fest, von der spanischen Armee, welche die Geistlichkeit verflucht, keinen Abfall fürchten zu dürfen; aber diese Armee ist nur 45,000 Mann stark: wird sie sich halten können, wenn die Königin die Constitutionellen nicht gewinnt? Letztere billigte indeß alle Maaßregeln Castagnon's, und auch die, daß er die Flüchtlinge und Verbannten zum Beistande der Königin zurückrief.

Am Morgen nach seiner Ankunft hatte Hr. Dupin eine Audienz beim Könige. Er wurde sehr freundlich empfangen, und nach einer kurzen Unterhaltung in seinem Cabinet ging der König lange mit ihm auf der Terrasse der Tuilerien spazieren. — Eine Versammlung von Deputirten fand gestern Morgen bei Hrn. v. Argout statt. Hr. Thiers war zugegen.

Die Schneidergesellen haben gestern eine große Anzahl Druckschriften in verschiedenen Werkstätten ausgetheilt. Diese Schriften haben zum Zweck, die Arbeiter aufzufordern, daß sie den von den Meistern angebotenen Lohn nicht annehmen sollen. Sie verlangen eine Erhöhung ihres täglichen Arbeitslohns auf sechs Franken.

(Mess.) Die Schneider- und die Bäckergesellen setzen ihre widerspenstigen Umtriebe noch fort. Die ersteren wollen ein Etablissement errichten, wo auf das Beste, und nur zu dem kostenden Preise (das Arbeitslohn jedoch zu 6 Francs gerechnet), gearbeitet werden soll. Dadurch denken sie den Meistern den empfindlichsten Schaden zu thun und zu beweisen, daß sie einen ungemein hohen Aufschlag gemacht und so unberechnenbares Geld verdient haben.

Der Geist des Republikanismus unter den Handwerkern greift immer mehr um sich. Auch die Juweliere zu Paris reihen sich jetzt den Zimmerleuten, Maurern, Schneidern, Schuhmachern, Bäckern u. s. w. an, und verlangen eine Lohnerhöhung und eine förmliche Charte. Nicht minder findet das Beispiel Anklang in den Provinzen, denn zu Mons haben die Schneider sich nach dem Modell ihrer Collegen zu Paris gerichtet, und unterhandelten ebenfalls wegen einer Erhöhung ihres Budgets.

Der Temps sagt: „Die Bäckergesellen haben einen Waffenstillstand geschlossen, während dessen Alles im Status quo bleiben soll (d. h. die Höhe des Lohns), doch will man während dessen wieder unterhandeln, und die Sache ist also auf den Fuß der Protokolle gebracht. Die strengen Maaßregeln der Polizei-Präfekten, unter dessen unmittelbarer Aufsicht die Bäckergesellen stehen, haben sie etwas geschmeidiger gemacht, wiewol es noch viele Wiederspenstige giebt. Sie mögen sich indessen in Acht nehmen und erwägen, was entstehen würde, wenn sie ihre Revolution fortsetzten, und vielleicht nicht arbeiteten, so daß Paris nur einen Tag lang ohne Brod bliebe. Unfehlbar würde dann der Ueberrest der Bevölkerung einen Aufstand gegen den Aufstand der Bäckergesellen unternehmen, vorzüglich wenn man ihm sagte, daß ein Geselle täglich 4 bis 5 Fr., ein Brod von 2 Pfund, und seinen weißen Wein zum Frühstück erhielt, und daß ein bloßer Geselle 3 Fr. 50 Ct. mit derselben Gratifikation verdient; ja in einigen Läden giebt man, wenn mehr als fünfmal gebacken wird, noch 1 Fr. Gratifikation, so daß meist in den kleinsten Etablissements vom geringsten Arbeiter bis zum Werkgesellen der Lohn 3 bis 6 Fr. ist. Dies mögen die Herren Bäckergesellen bedenken und sich in Acht nehmen. Ein hungeriger Magen hat keine Ohren!!"

Die treue und muthige Anhänglichkeit der Madame Lavalette an ihren Gatten, hat sich vor einigen Tagen unter minder schweren Umständen zu Ste. Pélagie wiederholt. Es handelte sich nicht darum, einen Gefangenen, der zum Tode verurtheilt war, zu befreien, sondern um einen, der 20,000 Fres. bezahlen sollte. Eine Dame — man glaubt seine Frau — versah ihn mit weiblichen Kleidern, um ihm zur Flucht behülflich zu seyn, die auch gelungen ist. Die ganze Polizei ist sogleich zur Verfügung des Direktors von Ste. Pélagie gestellt, indem dieser verantwortlich ist, und dem Gläubiger entweder die Geldsumme, oder den Verhafteten herbeischaffen muß.

In Rheims bildete sich eine Vereinigung für die Freiheit der patriotischen Presse. Je mehr diese von der Regierung angegriffen wird, desto mehr erklärt sich die öffentliche Meinung für sie.

Aus Pau (niedere Pyrenäen) wird unter dem 29. Oktober gemeldet: „Unser Präfekt hat so eben vom Ministerium des Innern Nachricht erhalten, daß Caroline v. Berry (!), Clouet, Larochejacquelin und mehrere andere Offiziere, von Portugal kommend, in der Umgebung von Bayonne zu Lande angekommen sind, um von da in das mittägliche Frankreich einzudringen. Es tritt nun wiederholte Strenge gegen alle Reisenden ein."

Paris, den 3. Novbr. (Moniteur.) Aus dem Departement der Ost-Pyrenäen meldet man, daß die Insurrektion von Berga unterdrückt ist. Am 31. Okt. war zu Barcelona und am 1. zu Gerona Alles ruhig. Dasselbe fand auf dem Wege von Barcelona nach Perpignan statt. — Am 31. Okt. hat sich der General-Capitain nach Olot begeben, um Nachforschungen gegen die Unruhestifter anzustellen. Man sagt, daß ein Dekret vom 22. Oktober die Auflösung des ganzen Corps der royalistischen Freiwilligen befiehlt, und eine General-Amnestie für alle politischen Vergehen bewilligt.

Es sind auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid vom 27. hier eingetroffen. Die Gaceta vom 27. enthält folgenden offiziellen Artikel: „Die Königin-Regentin, unwillig, daß die übelwollende Partei Spaniens fortwährend die royalistischen Freiwilligen zum Ungehorsam aufzuregen suchte, hatte befohlen, daß der Kriegsminister die Waffen derselben in ein Depot bringen lassen sollte. Man konnte nicht glauben, daß dies eine Opposition zur Folge haben werde. Doch die Infanterie der royalistischen Freiwilligen, welche sich in ihren Quartieren versammelte, machte das Einschreiten der militairischen Gewalt nöthig. Es entstand daraus kein anderes Unheil, als daß 2 oder 3 verwundet und 5 bis 6 getödtet wurden. Die Thore zu den Quartieren der Freiwilligen wurden sofort geöffnet, und der Brigadier Don Pedro Nolasco Bassa, begleitet von dem General-Polizei-Direktor, nahm Besitz von denselben, und machte etwa 100 royalistische Freiwillige, die sich daselbst vorfanden, zu Gefangenen. In Folge dessen wurden die Waffen ausgeliefert und diesen Abend war man schon im Besitze eines großen Theiles derselben. Der außerordentliche Geist der Disciplin unter den Truppen schützte die Gefangenen vor der Wuth des Volkes. Das Gesetz wird jetzt über sie entscheiden; die Ordnung wird aufrecht erhalten werden, und die, welche sie zu stören drohten, werden ihre Strafe finden.

Wenn mitten in diesen beklagenswerthen Unruhen die Königin einen Trost finden kann, so liegt dieser in der Anhänglichkeit der Einwohner Madrid's, und in dem Enthusiasmus, welchen dieselben auch jetzt wieder gezeigt haben." — Die Gaceta enthält ferner unter dem Datum Elvas vom 15. Oktober eine Erklärung der Unterwürfigkeit und Ergebenheit gegen die Königin Isabella von Don Fernandez de Cordová, spanischem Gesandten in Portugal. Ferner giebt sie das Nähere über den Erlaß einer Proklamation zu Madrid am 24. an, wodurch Donna Isabella feierlich zur Königin von Spanien erklärt worden ist. Die meisten Grands von Spanien waren dabei zugegen, nur einige durch Abwesenheit oder Krankheit gehindert. Das Volk zeigte den größten Enthusiasmus. Als wie gebräuchlich Geld unter dasselbe ausgeworfen wurde, riefen die Leute: „Wir bedürfen keines Geldes, gebt uns nur Waffen, um die Königin zu vertheidigen." Abends war Madrid glänzend erleuchtet.

(Mess.) Man lieset in der Sentinelle des Pyrénées: Zu Almagro hat ein blutiges Gefecht statt gefunden. Es stand daselbst ein Regiment der Königin in Garnison; die Carlisten hatten den schändlichen Plan gemacht, alle Leute desselben in der Nacht niederzumetzeln. Doch in Zeiten unterrichtet, überfiel das Regiment die Rebellen, und tödtete 80 und verwundete 70 derselben; 14 Leute verlor das Regiment selbst. — Ein ähnliches Mordgefecht soll zu Cadix statt gefunden haben, wo ein Provinzial-Regiment, durch Mönche geführt, Carl V. proklamiren wollte, das Volk aber, durch ein anderes Linien-Regiment unterstützt, die Frevler gezüchtigt hätte. Die Anzahl der Opfer soll beträchtlich seyn, doch ist die Nachricht nicht so authentisch als die obige.

Marseille, den 20. Oktober. Zwei St. Simonistische Damen, Madame Fournier und Chlorinde Roger, werden sich morgen als Missionairinnen nach Alexandrien einschiffen. Sie beabsichtigen vorzüglich die Lage der Frauen im Orient zu verbessern und ihre Kenntnisse zu erweitern, indem die Regeneration der asiatischen Völkerschaften größtentheils von den besseren Lebensverhältnissen der Frauen abhängig ist. Das Ziel, welches sich diese Damen gestellt haben, ist ohne Zweifel ein sehr löbliches, und man braucht nicht St. Simonist zu seyn, um ihnen alles mögliche Glück zu wünschen. Allein ob es auf diesem Wege zu erreichen steht, das ist allerdings eine andere Frage.

Portugal.

(Londoner Courier.) Die (von uns bereits mitgetheilten) Nachrichten aus Lissabon werden durch die nun bekannt gewordenen Briefe, welche der Nautilus mitgebracht hat, bestätigt. Das Heer des Don Miguel war völlig geschlagen (es wird ohne Zweifel hier die Schlacht vom 10. Okt. flg. gemeint), und wurde von den Truppen der Königin eifrig verfolgt, während es sich nach Santarem zurückzog. Don Miguel verlor an 1000 Mann während der beiden ersten Tage des Rückzuges und ließ alle seine Verwundeten, so wie den größten Theil seiner Artillerie, in den Händen der Sieger. Der Ueberläufer wurden immer mehr, und die Milizsoldaten zerstreuten sich in ihre Heimath. Don Miguel verlor hiebei den Kopf und wurde ganz wüthend, als er seine Truppen unaufhaltsam fliehen sah; er hieb mit dem Säbel einen Soldaten über's Gesicht, da dieser der Ueberbringer von schlimmen Nachrichten war; er selbst ist gefährlich verwundet, und man sagte ihn sogar todt in Folge davon. Man erfuhr in Lissabon am 20. Oktober die Tages vorher erfolgte Einnahme von Santarem durch Saldanha. Die Wasserleitung von Alcantara ist wieder hergestellt, und Wasser und Lebensmittel giebt es wieder in Fülle zu Lissabon. Das Volk war ganz ruhig und war entschieden der Sache der Königin zugethan. Zahlreiche Truppensendungen waren aus England angekommen. Es scheint jetzt gewiß, daß das Heer Don Miguel's keinen ernstlichen Widerstand mehr leisten kann.

Griechenland.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 28. Sept. (in engl. Blättern) meldet, daß die Palikaren zu Arta eine Proklamation gegen die Regentschaft erlassen hätten, in welcher sie jedoch ihre Treue gegen den König betheuern. Ihre Hauptbeschwerde ist, daß die Regentschaft die katholische Religion einführen wolle. Es ist Militair und Artillerie gegen sie geschickt worden. (Diese Nachricht hängt mit den früheren über die Verschwörung von Kolokotroni, Koliopolos ꝛc. zusammen. Die ganze Truppenmacht, über welche die Regentschaft derzeit zu verfügen hatte, bestand aus 2500 Baiern und 800 Freiwilligen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das Militair-Wochenblatt enthält folgende Allerhöchste Verfügung vom 20. Oktober c.: „Der General der Infanterie und Kriegsminister von Hake wird von den Geschäften des Kriegsministerii gänzlich entbunden und zur Disposition gestellt, dagegen dem General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, von Witzleben, die fernere Leitung dieses Ministerii in der bisherigen Art übertragen."

Nachrichten aus Wien (in der Allg. Ztg.) zufolge, dürfte der ursprüngliche Vorschlag des Ortes, wo die Ministerconferenzen über die deutschen Angelegenheiten statt finden sollen, vielleicht eine Abänderung erleiden, und eher Dresden oder Prag dazu erwählt werden, was vorzüglich von einer hohen deutschen Macht gewünscht werden soll.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben von der preußischen Grenze, den 28. Oktober: „Am Tage der Abreise des Grafen v. Nesselrode wurden mehrere Kuriere nach Wien abgefertigt, wahrscheinlich um das Resultat der Berliner Verhandlungen dem österreichischen Hofe mitzutheilen. Man sagt, daß auch dem französischen und englischen Hofe unverzügliche Eröffnungen gemacht werden sollen, aber nur auf dem gewöhnlichen Wege durch die Repräsentanten der drei nordischen Höfe, nicht, wie man behauptet hat, durch einen eigenen Abgeordneten. Von welchem Inhalte die Communicationen sind, ist natürlich ein Geheimniß; allein so viel läßt sich aus den zeitherigen Verhandlungen entnehmen, daß die französische Presse zuletzt eine andere Meinung über die statt gehabten Monarchen-Zusammenkünfte erhalten dürfte, als sie bisher an den Tag legte. Wir wollen damit keinesweges sagen, daß man in Böhmen oder zu Berlin übereingekommen sey, ohne Weiteres das Schwert zu ziehen. Dies hieße die Gesinnungen der Continentalmächte verkennen, ihre Liebe für den Frieden in Zweifel setzen. Aber wir haben Grund zu glauben, daß sie sich eine bestimmte Linie gezogen haben, die zu überschreiten sie den Führern der Revolution nicht erlauben wollen. Wir halten die Mächte für entschlossen, der Revolution keine weiteren Concessionen zu machen. Es giebt Mittel genug, sich zu verständigen, man zeige guten Willen, und die Gefahren, welche Europa bedrohen, werden verschwinden."

Wohlthätigkeit. Der hohen Wohlthäterin, welche unserer ganz erschöpften Kasse wieder so großmüthig zu Hülfe gekommen ist, sagen wir im Namen der von uns unterstützten Armen den allerverbindlichsten Dank, und wünschen ihr den reichen Lohn Gottes, der keine edle That unvergolten läßt. Eben so danken wir dem alten menschenfreundlichen Invaliden, der uns in gleicher Absicht 1 Rthlr. eingehändiget hat. Liegnitz, den 14. November 1833.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Literarische Anzeigen.

Der Sonntagsgast.

Unter diesem Titel erscheint bei uns seit dem 1. Januar 1833 in wöchentlichen Lieferungen eine religiöse, von einem Vereine christlich gesinnter Männer redigirte Zeitschrift, deren einziges Ziel es ist, einen ächten, christlichen Sinn zu erhalten und zu erwecken, weshalb die Behandlung des Sonntäglichen Evangelii einen stehenden Artikel in dem Blatte bildet. — Die rege Theilnahme, welche dasselbe bei allen christlichen Confessionen gefunden, und die täglich sich mehret, spricht deutlich das Zeugniß aus: daß der Inhalt im Bedürfniß der Christenheit geschrieben sey. — Der ganze Jahrgang kostet Einen Thaler Preuß. Cour., für welchen Preis das Blatt durch jede solide Buchhandlung, in Liegnitz namentlich durch J. F. Kuhlmey, zu beziehen ist. Berlin, im November 1833.

C. W. Fröhlich & Comp.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Stadtverordneten-Wahl pro 1834.

Die Stadtverordneten-Wahl pro 1834 wird den 25. November c. statt finden. Der derselben vorausgehende Gottesdienst in der Kirche zu U. L. Frauen beginnt am Wahltage Vormittags um 9 Uhr.

Sämmtliche stimmfähige Bürger des 1., 2., 3., 4., 6., 7., 8., 9., 10. und 11. Bezirks werden hierdurch eingeladen, sich am Wahltage zu der Ihnen laut besonderer Currende bekannt gemachten Stunde in den für Sie bestimmten Wahl-Lokalien, zur Vermeidung der in der Städte-Ordnung angedrohten nachtheiligen Folgen des unentschuldigten Außenbleibens, einzufinden, und die Wahlen vorschriftsmäßig zu vollziehen.

Im 5. und 1/4. Bezirk finden keine Wahlen statt.

Liegnitz, den 15. Oktober 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem heute, zwischen dem Schmidt Johann Friedrich Maßler aus Mittel-Rüstern, und der Johanne Christiane Elisabeth verwittweten Kretschmer Ilgner geb. Obst aus Raischmannsdorf, errichteten Ehe- und Erbvertrage, haben Contrahenten die gewohnheitsrechtliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen; was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Liegnitz, den 8. November 1833.

Das Gerichts-Amt von Ober- und Mittel-Rüstern.

Auktions-Anzeige. Montag den 18. November c., Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Stadtgericht hier, Uhren, Kleidungsstücke, Hausrath, ein Flügel rc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liegnitz, den 13. November 1833.

Feder, Königl. Auktionator.

☞ Ein noch neuer, jedoch schon eingespielter Flügel von gutem Tone, ist an ordnungliebende Miether billig zu verleihen. Wo? erfrägt man in der Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 13. November 1833.

Delikatessen- und Thee-Anzeige.

So eben empfing ich: neuen großkörnigen fließenden und gepreßten Caviar, Brab. Sardellen,

Französ. Cappern, Mandeln in Schalen, Sultan- oder Trauben-Rosinen, feinstes weißes Aixer Eß-Oel, feine Vanillen-, Gewürz- und Gesundheits-Chocolade, feinsten Pecco-Thee prima Qualität, feinen Imperial- oder Kugel-, feinen Perl-, feinen Haysan- und grünen Thee; — ferner: alle Sorten holländ. Perlgraupen und Gries, ganz neuen Carol. Reis, Faden- und Stern-Nudeln, sehr schöne grüne Kaffees vom feinsten Geschmack, und feines weißes Magdeburger Rüböl.

Diese Waaren empfehle ich zu den möglichst billigsten Preisen. Liegnitz, den 14. Nov. 1833.

F. W. Waeber, Frauengasse No. 520.

☞ Klaren, guten Drei-Kronen-Thran empfing und offerirt zu billigen Preisen

G. Dähne, Lederhändler.

☞ Anzeige ☜

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich, nächst meinem Lotterie-Geschäft, eine „Tabak-Handlung" hier etablirt habe, und stets mit einem wohlassortirten Lager von Rauch- und Schnupftabaken, auch Cigarren, aus der berühmten Fabrik der Herren Wilhelm Ermeler & Comp. in Berlin, so wie mit feiner Berliner Dampf-Chocolade mit und ohne Gewürze zu verschiedenen Preisen, versehen bin.

Durch billige und reelle Bedienung hoffe ich mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums recht bald zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Liegnitz, den 14. November 1833.

M. London, am kleinen Ringe im Hause des Conditor Hrn. Pazellerl, No. 111.

Kunst-Anzeige. Meine Panoramen, aufgestellt in dem Saale des Stadt-Koch Herrn Rumpe, sind nur noch ganz kurze Zeit zu sehen. Der Eintrittpreis ist herabgesetzt auf 2 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte. Mayer, Maler aus Breslau.

Anzeige. Daß ich vom Montag den 18. d. M. ab, Liegnitzer Faß-Doppelbier à Quart 1 Sgr. 6 Pf. ausschenken werde, macht hiermit, nebst der Bitte, mich recht fleißig zu besuchen, bekannt

Prätorius,
Besitzer zur Hoffnung in der Burggasse.

Einladung. Künftigen Sonntag, als den 17. November, ist bei mir Wurstpiknik. Solches mache ich meinen geehrtesten Gönnern und Freunden hiermit bekannt, mit der Bitte, mich mit recht zahlreichem Zuspruch zu beehren.

Thorausch, im Dornbusch.

☞ Einladung. Meinen verehrten Gönnern und Freunden, welche kürzlich durch ihre musikalische Unterhaltung meine werthen Gäste so uneigennützig ergötzten, zeige ich hiermit wiederum an, daß künftigen Montag, als den 18. d. Mts., bei mir frische Wurst seyn wird, wozu ich hiermit ergebenst einlade. Liegnitz, den 13. November 1833.

Koch, in Friedrichsruh.

Kirmes-Einladung
zu'm 17., 18. und 19. November.

Das Erdenrund, auf dem wir Alle leben,
Was jeden Staubwurm mächtig an sich hält,
Läßt uns mit sich das Schöpfungs-All durchschweben,
Auf Ihm genießen wir die schöne Welt,
Und Alles was sich unserm Auge beut,
Ruft alle Wesen zur Geselligkeit.

Es spricht aus vieler Millionen Kehlen
Die hohe Freude der Geselligkeit,
Und durch das Leben treuer Menschenseelen
Veredelt sie das Daseyn rauher Zeit.
Kaum kannte Adam sein geliebtes Weib,
So pries er jubelnd die Geselligkeit.

In Vater Noa's schwimmendem Lokale
War jedes Wesen, was auch wehrlos war,
Bei seinem Würger ungeneckt beim Mahle;
Das ist für unsre Zeiten sonderbar.
Es sey die wunderselt'ne Einigkeit
Für uns ein Muster bei Geselligkeit!

So lade ich zu meinem Kirmesfeste
Verehrte Freunde der Geselligkeit.
Ich halte für die mir so theuren Gäste,
Was je für dieses Fest gehört, bereit.
Wer sich dem annoncirten Feste weiht,
Dem lächle lebenslang Geselligkeit!

Carl Becker, Gastwirth im goldenen Pegasus.

Geld-Cours von Breslau.

vom 13. November 1833.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$96\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{6}$
dito	Poln. Courant - - -	$\frac{2}{3}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$97\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{5}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$1\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5